



KIRCHE IN NOT

A C N D E U T S C H L A N D

PÄPSTLICHE  
STIFTUNG



## ***Treu wie Sankt Josef***

Liebe Freunde,

wir befinden uns im **Josefsjahr**, das Papst Franziskus ausgerufen hat.

Er möchte damit an Personen erinnern, die wie der heilige Josef „*weder in den Schlagzeilen noch sonst im Rampenlicht stehen, die aber eine bedeutende Seite unserer Geschichte schreiben*“ (Apostolisches Schreiben „*Patris corde*“).

Auch Sie leisten als Wohltäter von KIRCHE IN NOT einen unschätzbareren „**Josefsdienst**“:

Oft verborgen, weder auf Applaus noch Anerkennung bedacht, sichern Sie mit Ihrer Großherzigkeit das Überleben notleidender Christen.

So zum Beispiel im Irak, der durch den Papstbesuch Anfang März ins Licht der Weltöffentlichkeit gerückt ist. Unsere Projektdirektorin von KIRCHE IN NOT International gehörte als einzige Vertreterin eines Hilfswerks zur offiziellen Papstdelegation. Das war eine große Ehre und Auszeichnung unserer Arbeit für die **Christen im Irak**, die Sie mit Ihrer Hilfe möglich machen.

Helfen Sie mit Ihrem „**Josefsdienst**“, das Charisma von KIRCHE IN NOT auch in Zukunft mit Leben zu füllen: **treu** zur Kirche, **pastoral** in unserem Einsatz, **geistlich** als Gemeinschaft des Gebets und der Nächstenliebe. Ich denke, das kann unsere Kirche und die Welt im Moment ganz gut brauchen. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Osterzeit!

Mit herzlichen Segenswünschen  
Ihr

Florian Ripka  
Geschäftsführer

KIRCHE IN NOT  
Ostpriesterhilfe Deutschland e. V.  
Lorenzonistr. 62  
D-81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0  
Fax: 089 - 64 24 888-50  
E-Mail: [info@kirche-in-not.de](mailto:info@kirche-in-not.de)  
[www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de)

Steuernummer: 143/240/40480  
Vereinsregister München  
Registernummer: VR11620

Spendenkonto:  
Postbank München  
IBAN: DE05 7001 0080 0348 1458 09  
BIC: PBNKDEFF

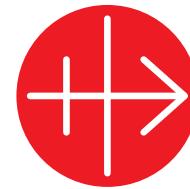
WIR HELFEN VERFOLGTEIN  
UND BEDRÄNGTEIN CHRISTEN  
UND DIENEN DER  
NEUEVANGELISIERUNG.

*... damit der Glaube lebt!*



# Echo der Liebe

## KIRCHE IN NOT



Beten Sie täglich um 12:00 Uhr mit uns den „Engel des Herrn“ ... damit der Glaube lebt – weltweit.



„Von Josef müssen wir die Fürsorge und Verantwortung lernen: das Kind und seine Mutter zu lieben; die Sakramente und die Nächstenliebe zu lieben; die Kirche und die Armen zu lieben.“

Papst Franziskus,  
Apostolisches Schreiben „Patris Corde“

### *Liebe Freunde!*

Seit mehr als einem Jahr ist die ganze Welt mit der Bewältigung der Coronakrise beschäftigt. Und gerade in dieser Zeit ruft Papst Franziskus überraschenderweise ein Josefjahr aus. Ja, wirre und heillose Zeiten erfordern einen erfahrenen „Krisenmanager“. Hat nicht Gott selbst Josef für die größte und riskanteste Unternehmung der Geschichte, für das Werk des Heils, erwählt? Hat er nicht diesem gerechten Mann und geschickten Handwerker das Kostbarste, was er hatte, anvertraut: seinen Sohn und dessen Mutter Maria? Josef sollte die Stelle des göttlichen Vaters auf Erden einnehmen, sozusagen Stellvertreter Gottes auf Erden sein. Eine „Traum-Karriere“, auf die alle Patriarchen, Propheten, Könige, Apostel, Päpste, schlicht alle Männer nur staunend blicken können.

Aber auch Josef musste lernen, dass es keine große Berufung und keine große Liebe ohne große Opfer gibt. Das Evangelium berichtet uns: „Noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete ...“ (Mt 1,18). Gibt es

etwas Schmerzlicheres für einen Verliebten, als festzustellen, dass seine Braut von einem anderen ein Kind erwartet? In eine Existenzkrise gestürzt, schwieg Josef, betete und erwartete alles von Gott. Er hoffte gegen alle Hoffnung (vgl. Röm 4,18), vertraute über seine Grenze hinaus und wurde



„**Josef machte Zeiten schwerer Prüfungen und geistiger Kämpfe durch, aber er wusste: Ich brauche nur liebend zu dienen.**“

so Vater im Glauben für alle Menschen. Aber dies war nur der Anfang.

Josef machte Zeiten schwerer Prüfungen und geistiger Kämpfe durch, aber er wusste: Ich brauche nur liebend zu dienen. „Josef ist das Vorbild der Demütigen. Er ist ein Beweis dafür, dass es keiner ‚großartigen‘ Dinge bedarf, sondern nur allgemeine, menschliche, schlichte, aber wahre Tugenden erforderlich sind“, sagte der heilige Papst Johannes Paul II. Die Größe des heiligen Josef wird deshalb kaum erkannt, weil sie in Tugenden besteht, die in den Augen der Welt kaum Geltung haben. Wer ist schon gerne verborgen, still, klein, sanft,

gehorsam? Josef lebte eigentlich immer im „Schatten“. Gewiss kannte er wie wir die Last eigener Schwächen und Unvollkommenheiten, doch neben Maria und dem göttlichen Kind wuchs er von Tag zu Tag in der selbstlosen Liebe. Der Blick auf sie, auf ihre Reinheit, war für ihn eine ständige Überforderung und zugleich sein größtes Glück. Er lernte, in allem Gott zu gehorchen und immer der göttlichen Vorsehung zu vertrauen.

Jesus hat seinen treuen Nährvater Josef zum Helfer in aller Not gemacht. Er vermag für uns von Jesus alles zu erlangen, denn so wie der Sohn seinem Pflegevater auf Erden gehorsam war, so wird er ihm auch im Himmel alles gewähren, um was er ihn bittet. Wie sehr wünscht er sich, dass in jedem von uns das österliche Licht leuchte, jene demütige Liebe, die jede Krise überwinden und alles Böse besiegen kann.

Gesegnete und frohe Ostern wünscht Euch Euer

*P. Martin M. Barta*

Pater Martin Maria Barta  
Geistlicher Assistent



# Lieben, dienen, verherrlichen



Im Apostolischen Schreiben „Redemptoris custos“ ging Johannes Paul II. auch auf die „hohe Aufgabe“ ein, die der Schutzpatron der Kirche hatte, „Jesus aufzuziehen, das heißt ihn zu ernähren, zu kleiden und im Gesetz und in einem Handwerk zu unterweisen“.

Die „Schwestern des heiligen Josef“ in der **Ukraine** handeln danach. Sie betrachten es als ihre Hauptaufgabe, Kinder und Jugendliche christlich zu erziehen und Waisenkinde zu betreuen. Ihr Charisma verdichtet sich in drei Worten: lieben, dienen, verherrlichen. Die griechisch-katholische Kongregation sieht sich als „Herz, mit dem Jesus liebt, als Hände, mit denen Jesus dient und als Lippen, mit denen Jesus den Vater im Himmel lobpreist und verherrlicht“.

In diesem Geist führen sie in der Ukraine eine Schule, drei Kinderheime und mehrere Kindergärten. Dazu gehört auch das Waisen- und Kinderheim „Pysanka“ („Osterei“ auf Ukrainisch) in Potelytsch in der West-

ukraine. Hier leben drei der 40 Schwestern mit neun Kindern. Aber das Haus ist alt, durch die morschen Fensterrahmen pfeift der Wind, Schnee und Regen bringen immer wieder Feuchtigkeit ins Haus und verursachen Krankheiten. Auch die alte Küche ist viel zu klein für zwölf Personen. Die Stromleitungen und das Lüftungssystem müssten ebenfalls dringend renoviert werden. Es ist nicht unmöglich, aber doch schwierig, den Kindern in solchen Umständen von der Herzengewärme in der Heiligen Familie zu erzählen. Der heilige Josef hätte hier längst selbst als Zimmermann Hand angelegt.

Wir haben seinen Schwestern **10.000 Euro** Renovierungshilfe versprochen. ●



*Den Kindern Gott nahebringen: Schwester Aloisia gibt Religionsunterricht.*



*Dem Namen des Hauses verpflichtet: Zwei der Kinder färben Ostereier.*

## Die wahren Wunder

Der Landkreis heißt **Milagro** – „Wunder“ – und darin liegt der Wohnbezirk **Cien Camas** – „hundert Betten“ – in der Diözese **San Jacinto de Yaguachi**.



*Die drei „Schwestern von der Anbetung des Allerheiligsten“ aus Ecuador.*

Zwar brauchen die „Schwestern von der Anbetung des Allerheiligsten“ keine hundert Betten, ihre drei reichen aus. Aber in dieser Gegend **Ecuadors** ist das Elend zu Hause, und deshalb brauchen die drei Schwestern Mariet, Tissy und Teresa doch ein kleines Wunder. Sie sind derzeit in einer sehr engen Wohnung untergebracht, die eigentlich für einen Pfarrer vorgesehen ist. Der soll auch kommen und permanent dort wohnen, damit die Gemeinde aufblühen und regel-

mäßig die Sakramente empfangen kann. Dafür müssten die Schwestern aber ausziehen. Nur wohin? Es fehlt eine Bleibe, in der sie angemessen ihre Berufung leben können. Ein kleines Haus ist geplant, ein Grundstück neben der Kirche steht bereit, das Häuschen könnte in fünf Monaten hochgezogen werden. Die Diözese aber ist zu arm, um selbst solch ein Haus bauen zu können. Wir ermöglichen das „Wunder“ mit **24.700 Euro**. Damit ermöglichen wir den Schwestern auch, ihr Charisma besser zu leben: die Anbetung Christi in der Eucharistie, die Mission und die Hilfe für die arme und kranke Menschen. Aus dieser Liebe erwachsen dann die wahren Wunder: Bekehrung, Vergebung und Versöhnung. ●



# „Nichts als die Liebe Christi“

Wie ist das Leben am Rand der Gesellschaft? Man muss hingehen, um es zu sehen. Die Schwestern sind schon da. Sie verurteilen nicht, sie verstehen. Sie sagen nicht, was man tun könnte und sollte, sie packen an. Sie leben Barmherzigkeit, bis zum Ende. Zwei Beispiele.

## Kamerun:

Seit mehr als 20 Jahren arbeiten die Missionarinnen Dariusza und Regina von den „Schwestern der Göttlichen Vorsehung“ in einem Dorf inmitten von Kamerun. Das Dorf heißt Essiengbot, liegt im Tropengebiet und strahlt Bedeutungslosigkeit aus. Die Menschen leben von dem, was sie aus den Felsen herausholen. Schwester Regina sagt: „Wir sind glücklich hier unter den armen und besitzlosen Menschen.“ Das entspricht dem Motto der Gründerin ihrer Kongregation: „Nichts als die Liebe Christi“. In diesem Geist haben die Schwestern eine Grundschule (305 Schüler) und einen Kindergarten (101 Kinder) aufgebaut, helfen bei der Jugendar-



*Alt und Jung hängen an ihr: Schwester Regina.*

beit und in der Pfarrei mit und betreiben eine Nähstube für die Frauen. Und wenn jemand zu verarzten oder sonst ein Problem zu lösen ist, wo gehen die Menschen von Essiengbot hin? Zu den Schwestern. Denn dort erfahren sie Hilfe und die Liebe Christi. Darin liegt der Schatz, die wahre Bedeutung von Essiengbot. Die Schwestern bitten um **2.000 Euro** Existenzhilfe.



*Kinder Gottes: Schwester Dariusza und ihr Schützling.*



*In Essiengbot wird allen geholfen.*



*„.... und ihr habt mich besucht“ (Mt 25,36).*



*„Selig, die arm sind vor Gott“ (Mt 5,3).*

## Libanon:

26 betagte Schwestern des Ordens der Basilianerinnen leben und beten im Kloster „Unserer Lieben Frau von der Verkündigung“ in Zouk Mikael, einer christlichen Vorstadt im Norden von Beirut. Es war das Mutterhaus des Ordens, nun haben die Schwestern es in ein Altenheim umgestaltet. Die 26 Schwestern haben zeitlebens der Kirche gedient. Sie waren wie Kerzen, die tausenden Menschen Licht und Wärme spendeten und sich dabei verzehrten. Sie



*„.... und ihr habt mir zu essen gegeben“ (Mt 25,35).*

hatten immer Erbarmen und gaben ihr Leben für jene, die sich nicht mehr selber helfen konnten. Jetzt sind sie am Ende ihres Lebens selber auf Hilfe und das Erbarmen anderer angewiesen. Sie brauchen Rollstühle, Rollatoren, Krücken, Intensivbetten, Windeln für Erwachsene und vor allem Medikamente. Die Kosten dafür übersteigen bei Weitem die Mittel.

Auch die 15 Pflegekräfte, die sich außer den Mitschwestern Tag und Nacht um die bettlägerigen und schwachen Schwestern kümmern, müssen bezahlt werden. Noch brennen diese „Kerzen“, denn sie beten. Schwester Nada Tanios, die Oberin des Altenheims, sagt uns, dass wir ihre Hoffnung seien. „Niemand sonst unterstützt uns.“ Wir haben **30.000 Euro** für die Pflege, Medikamente und Hilfsmittel zugesagt. Die Schwestern sind allen Erbarmens würdig. Und es darf nicht sein, dass solche Kerzen des Lebens vor der Zeit verlöschen. ●

# Der Mut der Karmelitinnen



*„Die Wahrheit kann leiden, aber sie geht nicht zugrunde“  
(Teresa von Avila):  
Kreuzweg mit Kreuz und Rollstuhl.*

**Ausgangsbeschränkungen, Kontakteinschränkungen, Stillstand, Abstand. Die Covid-19-Maßnahmen der Regierungen weltweit treffen kontemplative Schwestern besonders hart. Sie sind auf die Hilfe von außen, auf Kontakte, angewiesen. Sie vertrauen auf Gott – und sie beten für die Heilung der Welt.**

Schwester Maria vom Rosenkranz, Oberin der Unbeschuhten Karmelitinnen der heiligen Teresa von Avila, schreibt uns aus der Quarantäne in Havanna/[Kuba](#), was fehlt: Milch, Brot, Seife, Medikamente, Desinfek-

tionsmittel, Geld für Telefon und Strom. Die Pandemie hat das Land, das sich ohnehin weitgehend durch Import und Tourismus über Wasser hält, in eine Spirale der Not geworfen. Die Grenzen sind dicht, viele Waren kommen nicht mehr ins Land. Wegen fehlender Hygiene-Artikel kann die Pandemie nicht effektiver eingedämmt werden. Das bedeutet noch mehr Stillstand in noch mehr Bereichen.

Hinzu kommen fehlende Dienstleistungen: Handwerker sind verhindert, Krankenschwestern können nicht kommen. Über allem schwebt die Ungewissheit, wie es weitergeht. Aber da greifen die Schwestern auf die Gründerin ihres Ordens und Kirchenlehrerin zurück. Die heilige Teresa schrieb in ihrem „Weg der Vollkommenheit“ für jene, die in der Liebe Gottes leben: „Es gibt nichts zu befürchten, sondern nur zu erwarten.“ Zwar „schickt er den Kontemplativen



*„Jeden Tag verstehe ich die Frucht des Betens besser“ (Teresa von Avila): die 93-jährige Schwester Maria Josefa mit ihrem Brevier.*

größere Kreuze als den anderen“, aber „das Erste, was unser Herr tut, wenn er sieht, dass sie wanken, ist ihnen Mut zu geben“.

Diesen Mut wollen die Schwestern weitergeben. Sie bitten uns „um unser Gebet, damit sie inmitten dieser kritischen Situation eine Flamme der Hoffnung sein können für das Volk, das so viel leidet“. So sind die Hilferufe kontemplativer Seelen. Wir haben Existenzhilfe zugesagt. Ihre Existenz stärkt nicht nur Kuba. Denn täglich beten sie auch für uns.



*„Gott will, dass der Mensch seine Freude hat“ (Teresa von Avila): die Schwestern Luz del Carmen und Reina im Klostergarten.*



Saint François d'Assise



SUR LES PAS DE  
MARIE PETKOVIC

4 Oct. 1920 - 4 Oct. 2020  
Centenaire de la Congrégation Filles de la Miséricorde  
du Tiers Ordre Régulier de Saint François d'Assise

« Dieu a voulu que cette Congrégation suive les traces de Saint François d'Assise, son exemple d'amour, fraternité, simplicité, humilité, obéissance et de pauvreté. Priez le Seigneur, que notre Congrégation soit selon sa sainte, pour qu'elle continue à répandre l'Amour de Dieu et à glorifier son saint Nom ». (Ens. Bienheureuse, Marie Petkovic, 1961)



Bienheureuse  
Marie Petkovic



Mit dem heiligen Franziskus und der  
Ordensgründerin im Rücken: Ihnen  
wollen sie folgen.

# Damit die Menschlichkeit siegt



„Die vom Geist des Evangeliums erfüllten Frauen können der Menschheit helfen, nicht unmenschlich zu sein.“ So Papst Paul VI. Diese Wertschätzung für die Frau im Allgemeinen und die Schwestern im Besonderen zieht sich durch die Lehrschreiben bis Papst Franziskus, der wie Johannes Paul II. vom „weiblichen Genius“ spricht, „der für die Gesellschaft unverzichtbar ist“.

Zu diesen vom Geist des Evangeliums erfüllten Frauen gehören auch die Schwestern der franziskanischen Kongregation „Töchter der Barmherzigkeit“. Sie sind für viele Menschen das Gesicht der Menschlichkeit und bringen gemäß ihrem Charisma die Liebe und das Lächeln Gottes den Ärmsten der Armen. In Maluku/**Demokratische Republik Kongo** sind das vor allem die verlassenen Kinder, die Waisen und alleinstehenden Mütter, die durch die Straßen irren, kein Dach über dem Kopf und keine Arbeit haben. Die vier Schwestern Raquel, Charlotte, Maria und Alejandrina leben das Charisma ganz konkret. 60 Waisenkinder betreuen sie in ihrem „Haus der Barmherzigkeit – Marija Petković“, das nach der seligen Gründerin der Kongregation aus Kroatien benannt ist. Tagsüber kommen noch hundert Kinder aus der Pfarrei hinzu. Sie bekommen dort eine Mahlzeit und, wichtiger noch, auch geistli-

che Nahrung. Die jungen Mütter können dort auch eine Ausbildung als Näherin erhalten und so leichter Arbeit finden. Eine kleine Ambulanz sorgt für erste Hilfe bei Krankheit.

Das Lächeln Gottes ist attraktiv. Viele junge Mädchen würden gern diesen Weg gehen. Die Auswahl ist streng, es fehlt schlicht der Platz im Haus, und zudem hat nicht jedes



Selbstgebastelte Rosenkränze: Bald werden sie fleißig benutzt.



Gemeinsam sind wir glücklich: Treffen mit anderen Schwestern und Postulantinnen – vor der Pandemie.

Mädchen eine Ordensberufung. Die Novizinnen müssen Französisch lernen, um zu studieren, und sich auch um Garten und Haustiere kümmern – im Moment sind es nur Hühner, aber man hofft irgendwann auch Schweine, Schafe und Ziegen anschaffen zu können. Auch eine kleine Fischzucht ist geplant. Denn je unabhängiger die Gemeinschaft von äußeren Umständen ist, umso wirksamer kann sie den Kindern und den Familien der Pfarrei helfen und in den Häusern Menschlichkeit aufblühen lassen.

Noch gibt es mehr Pläne und Träume als Tiere, Früchte und Mittel. Das Mutterhaus kann die Schwestern jedoch wegen der Pandemie nicht mehr unterstützen. Überall ringt man um die Existenz. Die Schwestern aber sind voll Hoffnung. Wir haben Existenzhilfe versprochen (**6.000 Euro**), damit die Menschlichkeit siegt. ●

# Wir trauern um Berthold Pelster

**Am 14. Februar 2021 ist unser Kollege Berthold Pelster an den Folgen einer Krebserkrankung gestorben. Er wurde 58 Jahre alt. Berthold Pelster arbeitete 20 Jahre für KIRCHE IN NOT: zunächst im damaligen Regionalbüro in Münster, ab 2009 in München.**

Für viele Wohltäter war Berthold Pelster das Gesicht von KIRCHE IN NOT: Viele kannten ihn durch seine Fernsehsendungen „Weitblick“ und „Spirit“, die er moderierte. In ganz Deutschland unterwegs war er als Vortragsredner in Sachen Christenverfolgung und Religionsfreiheit. Zu diesen Themen hatte er zahlreiche Bücher und Schriften verfasst, zum Beispiel die Dokumentation „Christen in großer Bedrängnis“. Mit un-

erschütterlicher Gelassenheit und großem Wissen war er ein gefragter Gesprächspartner für Wohltäter, Kirchenvertreter, Politiker und Presse. Sein Einsatz für KIRCHE IN NOT war für Berthold Pelster nicht Beruf, sondern Berufung.

*Oh Herr, gib ihm  
die ewige Ruhe,  
und das ewige Licht  
leuchte ihm.  
Herr, lass ihn ruhen  
in Frieden. Amen.*

Sein Tod kommt viel zu früh. Er hat ihn gottergeben und vertrauend angenommen. „Dein Angesicht, Gott, suche ich“: Dieser Vers aus



Psalm 27 war eines der Lieblingsgebete von Berthold Pelster. Wir vertrauen darauf, dass er nun am Ziel seiner Suche angekommen ist und er vom Himmel aus das Werk von KIRCHE IN NOT unterstützt. ●

# Begegnung mit Hermann Gröhe MdB in Berlin

**Um das Thema Religionsfreiheit und die Sicht der deutschen Politik darauf ging es bei einer Begegnung von KIRCHE IN NOT mit dem Bundesminister a. D. Hermann Gröhe Anfang März in Berlin.**



Gröhe ist Vize-Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und Beauftragter der Fraktion für Kirchen und Religionsgemeinschaften.

Geschäftsführer Florian Ripka informierte Hermann Gröhe über unsere Studie „Religionsfreiheit weltweit“, die Ende April in neuer Auflage herauskommt. Sie stellt die Menschenrechtssituation in 196 Ländern und für alle Religionen dar – mit besonderem Blickwinkel auf die Christen. Gröhe dankte KIRCHE IN NOT, das sich seit über 70 Jahren für bedrängte und notleidende Christen einsetzt und zeigte großes Interesse an unserer Öffentlichkeitsarbeit.

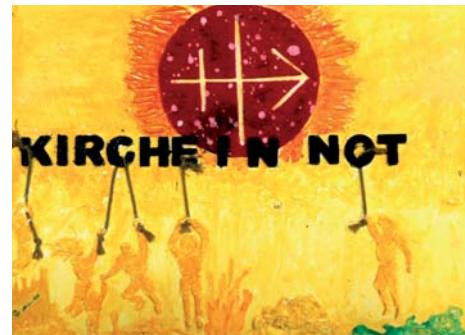
In den Fraktionsräumen des Deutschen Bundestags haben wir ein Fernsehinterview mit Hermann Gröhe aufgezeichnet, das im Mai in unseren Partnersendern Bibel TV, EWTN und K-TV ausgestrahlt wird und dann auch über unsere Mediathek **katholisch.tv** abrufbar ist. ●

# Besonderer Dank für KIRCHE IN NOT

**Anfang des Jahres erreichte uns eine besondere Post. Eine Freundin unseres Hilfswerks dankt mit einem Bild für den Einsatz von KIRCHE IN NOT in Syrien.**

Sie hatte in der syrischen Stadt Homs für die Erzdiözese gearbeitet und die Hilfe von KIRCHE IN NOT erfahren. Vor drei Jahren zog sie mit ihrer Familie nach Bayern. Auch in ihrer neuen Heimat hat sie die Hilfe von KIRCHE IN NOT in Syrien nicht vergessen und dankt in einem Brief und mit dem Bild

ausdrücklich für das Engagement im Nahen Osten. Die skizzenhaften Menschen halten Seile, die mit dem Schriftzug „KIRCHE IN NOT“ verbunden sind, weil unser Hilfswerk den gebrochenen Menschen in Syrien einen Halt gibt, um am Lebenswillen festzuhalten, schreibt sie. ●





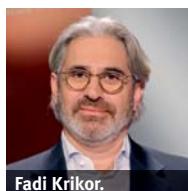
### Spirit

#### Ostern: Drei Tage wie einer, Teil 2 (von 2)

Kirchenrechtler Prof. Christoph Ohly über das Geheimnis von Leiden, Tod und Auferstehung Jesu Christi

#### Elijah 21 – Muslime lernen Jesus kennen

Elijah 21 nennt sich eine Initiative junger Christen, die seit 2016 versucht, Muslime mit Jesus bekannt zu machen und menschliche Barrieren zu durchbrechen. Was zunächst eine Idee war, wurde ein großer Erfolg und zieht immer weitere Kreise. Über die Entwicklung dieser Initiative spricht Andreas Sauter.



### Weitblick

#### Uganda: Katholische Kirche im Herzen Afrikas

In Uganda leben ungefähr 39 Millionen Menschen. Das Land hat über 30 ethnische Gruppen mit verschiedenen Sprachen und kulturellen Traditionen. Die Zahl der Katholiken beträgt ungefähr 14 Millionen. Interview mit Schwester Ann Christine Ritz, Generaloberin der Schwestern vom Unbefleckten Herzen Marias, in Uganda.

#### Brennpunkte der Christenverfolgung

Die Verfolgung von Christen nimmt weltweit zu. KIRCHE IN NOT, das regelmäßig eine Dokumentation über die Lage von Christen und der Religionsfreiheit weltweit veröffentlicht, hat festgestellt, dass das Jahr 2020 wieder ein blutiges Jahr für Christen war. Mit Tobias Lehner von KIRCHE IN NOT.



### Glaubens-Kompass

#### Anna Katharina Emmerick – die Seherin des Lebens und Sterbens Jesu Christi

Die selige deutsche Ordensfrau Anna Katharina Emmerick war eine der großen Mystikerinnen der Neuzeit. Ihre Visionen des Lebens und Sterbens Jesu Christi bekehrten den Schriftsteller Clemens Brentano und

inspirierten Mel Gibson zu seinem Film „Die Passion Christi“. Mit dem Theologen Michael Pies.

#### Heiliger Papst Johannes Paul II., Teil 1

Karol Wojtyla war ein Papst der Superlative. Er hat Geschichte geschrieben wie wenige Päpste zuvor. Eine ganze Generation wurde nach ihm benannt. Seine Seligsprechung war die schnellste der jüngeren Kirchengeschichte. Über das Wirken des polnischen Papstes in der Geschichte und in die Zukunft spricht Papst-Biograf George Weigel („Zeuge der Wahrheit“).



### Weltkirche aktuell

#### Das Apostolische Schreiben „Amoris laetitia“ – eine Goldgrube für Familien und junge Paare

Mit Domkapitular Prof. Christoph Ohly, Köln

#### Heiliger Vater Benedikt XVI. – Gedanken zum 94. Geburtstag

Mit Michael Pies, Theologe

#### Ein Menschheitsverbrechen: Der Völkermord an den Armeniern

Mit Dr. Alexander Brincken

#### Religionsfreiheit – ein bedrohtes Menschenrecht

Mit Markus Grübel MdB, Beauftragter der Bundesregierung für weltweite Religionsfreiheit

### Was Europa dem Christentum verdankt

Christliche Werte und christliche Moralvorstellungen scheinen in der Europäischen Union des 21. Jahrhunderts immer weniger eine Rolle zu spielen. Josef Bordat spricht über das christliche Erbe und die Zukunft Europas.

#### Lifestyle Jüngerschaft

„Evangelisierung ist keine Taktik kirchlicher Neupositionierung in der Welt von heute. (...) Nein, Evangelisierung ist ein Weg der Jüngerschaft in Antwort auf die Liebe zu dem, der uns zuerst geliebt hat.“ So hat Papst Franziskus in seinem Brief an die deutschen Katholiken seine Sicht auf das Thema Neuevangelisierung dargestellt und schon das Zauberwort genannt, um das es auch in dieser Sendung geht: Jüngerschaft. Mit Patrick Knittelfelder.

### Erweckung für den Nahen Osten: Jesus liebt Muslime!

Der gebürtige Syrer Fadi Krikor stammt aus einer armenisch/aramäischen Familie, die vom Osmanischen Reich mit dem Völkermord an den Armeniern beinahe vollständig ausgelöscht wurde. Doch dann erfuhr er persönlich, wie sehr Jesus alle Muslime liebt, und verstand mit dem Herzen, warum diese Liebe auch seine Berufung ist.

#### Religionsfreiheit 2021: Die weltweite Situation aus Sicht der deutschen Politik

KIRCHE IN NOT hat im April 2021 seinen aktuellen Bericht über die Lage der Religionsfreiheit in fast allen Ländern der Welt veröffentlicht. Über die wichtigsten Erkenntnisse des „Religionsfreiheitsberichts 2021“ und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die deutsche Politik sprechen wir mit Hermann Gröhe, Vize-Fraktionsvorsitzender der CDU/CSU im Deutschen Bundestag und Beauftragter der Fraktion für Kirchen und Religionsgemeinschaften.

### Buch-Gespräche

#### Unsere Liebe Frau von Kibeho – Ein Weckruf für unsere Zeit

Sie gehören zu den jüngsten Marienerscheinungen, die die katholische Kirche als übernatürlich anerkannt hat: die Erscheinungen der „Mutter des Wortes“ in Kibeho in Ruanda. Edouard Sinayobye, ein Priester aus Ruanda, hat ein Buch über die Marienerscheinungen geschrieben. Die Verlegerin Gisela Geirhos stellt das Buch vor.



#### Mit Glaubenszeugen durch das Jahr – der neue Märtyrerkalender von KIRCHE IN NOT

„Heute, im 21. Jahrhundert, ist unsere Kirche eine Kirche der Märtyrer.“ Diese Feststellung von Papst Franziskus macht auch KIRCHE IN NOT bei seinem Einsatz für verfolgte und bedrängte Christen. Um die Schicksale der Blutzeugen von heute sichtbar zu machen, hat KIRCHE IN NOT einen neuen Jahresbegleiter herausgegeben.

Mit Florian Ripka.



### Katholische PresseSchau

Die „Katholische PresseSchau“ ist ein monatlicher Rückblick auf die großen Pressthemen des Vormonats. Im Blickpunkt steht, wie die deutsche Medienlandschaft kirchliche und gesellschaftliche Themen aufbereitet.

Im Gespräch mit wechselnden Studiogästen wird die Berichterstattung der Leitmedien untersucht und kritisch hinterfragt.



**Spirit:** montags 19:30 Uhr.

**Weitblick:** sonntags 22:30 Uhr.

**Glaubens-Kompass:** mittwochs 19:15 Uhr.

**Buch-Gespräche/Katholische PresseSchau (im Wechsel):** dienstags 19:15 Uhr

**KIRCHE IN NOT on air:** KIRCHE IN NOT vor Ort und KIRCHE IN NOT – Thema

(im wöchentlichen Wechsel): mittwochs 10:30 Uhr.



„Weltkirche aktuell“: sonntags 8:00 Uhr, im Großraum München über UKW 92,4 auch um 15:15 Uhr.

Live-Übertragung des Rosenkranzgebets aus der Hauskapelle von KIRCHE IN NOT Deutschland in München:

donnerstags vor dem Herz-Jesu-Freitag um 19:10 Uhr.



„Weltkirche aktuell“: samstags 20:00 Uhr,

sonntags 11:00 Uhr, 16:15 Uhr und 23:00 Uhr.

### Wann und wo Sie uns finden können:



„Weitblick“ und „Spirit“ sowie Dokumentationen:  
dienstags um 17:00 Uhr.

„Buch-Gespräche“, „Glaubens-Kompass“,

„KIRCHE IN NOT vor Ort“ und „KIRCHE IN NOT – Thema“:

gemäß Programmheft von K-TV.

Heilige Messe aus der Hauskapelle der Internationalen Zentrale von KIRCHE IN NOT in Königstein: freitags um 12:00 Uhr.

**bibel.TV** „Weitblick“ und „Spirit“:  
jeweils montags um 15:30 Uhr (außer an Feiertagen).

„Katholische PresseSchau“: jeweils am 1. Montag im Monat um 10:30 Uhr.

„Glaubens-Kompass“: jeweils am 2. und 4. Montag im Monat um 10:30 Uhr.

„Buch-Gespräche“: jeweils am 3. Montag im Monat um 10:30 Uhr.

Eine Übersicht, wann und wo Sie diese und weitere Sendungen von KIRCHE IN NOT in TV und Radio finden, können Sie im Internet unter: [www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de) herunterladen. Gerne schicken wir Ihnen das ausführliche TV-Programm für Dezember und Januar zu. Rufen Sie uns dazu einfach an unter: 089 - 64 24 88 80 oder schreiben Sie uns eine E-Mail an: [info@kirche-in-not.de](mailto:info@kirche-in-not.de).



## „Vereint im Gebet“

**Mosambik** steuert auf eine Situation zu, die man von Somalia oder Afghanistan kennt: Islamistische Banden kontrollieren ganze Landstriche, der Arm der Zentralregierung reicht nicht mehr weit, die Pandemie grasiert. Da bietet in manchen Gebieten besonders die Kirche Struktur und Hoffnung. Das gilt auch für die Diözese Gurué in der Provinz Zambezia, in der Mitte des Landes. Von dort erreicht uns der tiefe Dank der Kapuzinerinnen. Schwester Maria Nunes de Sousa, die für die Ausbildung der Novizinnen zuständig ist (im Bild einige junge Schwestern mit ihren Ausbilderinnen), schreibt, dass dank der Existenzhilfe viele pastorale Aktivitäten und Studiengänge erst wieder möglich wurden. Die Pandemie habe vieles zum Erliegen gebracht und die Preise massiv erhöht. Aber die Hilfe hat den Schwestern vor allem gezeigt, dass die Kirche in diesem Winkel der Welt nicht allein ist. Ihr Dank und ihr Wunsch, „bleiben wir vereint im Gebet“, kommt von Herzen.



**Thomas Heine-Geldern**  
Geschäftsführender  
Präsident

*Liebe Freunde,*

*noch hält uns alle die Pandemie fest im Griff, unerbittlich zehren die notwendigen Einschränkungen an unseren Nerven und fordern besonders Familien mit Kindern heraus. Auch in westlichen Demokratien werden die Grundlagen des friedlichen und solidarischen Zusammenlebens durch oft gewaltbereite Aktionen in Frage gestellt.*

*In vielen Teilen der Welt verdunkeln sich zusehends die Perspektiven auf eine gemeinsame, prosperierende Zukunft der Menschheit, die auf gegenseitige Wertschätzung und Achtung der Menschenrechte ruht. Krieg, Unterdrückung und Verfolgung werden immer mehr als Lösungsansätze für Probleme erwogen. Dazu kommt noch für uns Katholiken der immer aggressivere Druck der säkularen Welt, die ohne Gott den Menschen zum Maß aller Dinge machen will. Verstärkt wird dieses Unbehagen noch durch Richtungsstreitigkeiten in der Kirche, die sicherlich dem Auftrag Jesu und dem Bemühen des Heiligen Vaters zuwiderlaufen.*

*In dieser beklemmenden Situation begehen wir dieses Jahr die Osterzeit.*

*Reicht unser Glaube noch aus, die Kraft der Auferstehung wahrzunehmen und damit das Dunkle unserer Zeit zu überwinden?*

*Beten wir gemeinsam darum!*

## Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

### Mein Leben ist Gebet geworden

Seit Jahren unterstütze ich KIRCHE IN NOT und ich freue mich immer, mit großem Interesse Ihr „Echo der Liebe“ lesen zu können. Vielen Dank noch für die Januarausgabe mit den Gedanken über Carlo Acutis: „Die Eucharistie war sein Weg in den Himmel.“ Danke für diese ergreifenden Seiten. Ich lese die Texte häufig 2-3 Mal, sie stärken mich in meinem Gebetsleben. Als alleinstehende 83-Jährige kann ich sagen: „Mein Leben ist Gebet geworden“, und ich danke dafür, dass ich „ein frohes Ja“ zur Liebe Gottes sagen darf. „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit“ (Phil 4,4). Mit diesem Wort wünsche ich Ihnen in dem wunderbaren Werk KIRCHE IN NOT Freude, Gesundheit und Mut.

**Eine Wohltäterin aus der Schweiz**

### Bewunderung und Anerkennung

Ich möchte mich sehr herzlich für die ganze Korrespondenz und die sehr interessanten Informationen über das Leben von Menschen, die unter schwierigen Bedingungen leben, aber dennoch nicht die Hoffnung und

Lebensfreude verlieren, bedanken. Die Arbeit, die Sie mit einem Team guter Menschen für die Leidtragenden in der Welt leisten, verdient immense Bewunderung und Anerkennung, und nur Gott kann Sie ausreichend dafür belohnen.

**Eine Wohltäterin aus der Slowakei**

### Für die da sein, die nichts haben

Sie helfen wahrhaftig denen, die in der Welt leiden! Ich gebe immer meinen Beitrag, weil ich weiß, wie wichtig es ist, für die da zu sein, die nichts haben.

**Eine Wohltäterin aus Brasilien**

### Gott schaut auf die Geringen

Danke für Ihren ermutigenden Brief, in dem Sie weiterhin um unser Gebet bitten. Das sagen wir gerne zu. Unser armseliges Dasein vor Gott ist unser Gebet. Weil es so gering ist, ist es wahrscheinlich besonders geeignet, Gott anzuflehen, damit er seine Barmherzigkeit allen gewährt, die sie brauchen.

**Eine Wohltäterin aus Deutschland**

### SPENDENKONTO: Postbank München

IBAN: DE05 7001 0080 0348 1458 09, BIC: PBNKDEFF

KIRCHE IN NOT, Lorenzonistraße 62, 81545 München

Tel.: 089 - 64 24 888-0, Fax: 089 - 64 24 888-50, E-Mail: info@kirche-in-not.de



Das „Echo der Liebe“ nach der Lektüre bitte an Freunde, Nachbarn oder den Gemeindepfarrer weitergeben. Verwendet das „Echo“ für das Pfarrblatt und den Schaukasten.

**Verantwortlicher Herausgeber Seiten 1-5, 8:** ACN International, Postfach 1209, 61452 Königstein. **Redaktion:** Jürgen Liminski.

**Verantwortlicher Herausgeber Seite 6-7:** KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe Deutschland e. V., Lorenzonistraße 62, 81545 München.

Printed in Germany - ISSN 0252-2527 -

De licentia competentis auctoritatis ecclesiasticae

**www.kirche-in-not.de**

Die dargestellten Projekte sind Beispiele unserer Arbeit. Ihre Spende wird diesen oder ähnlichen Projekten zugutekommen und die pastorale Arbeit von KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe ermöglichen.



KIRCHE IN NOT

ACN DEUTSCHLAND

PÄPSTLICHE  
STIFTUNG



Danke, dass Sie mit Ihrer Spende Zuversicht bringen!

**KIRCHE IN NOT hilft verfolgten und bedrängten Christen und dient der Neuevangelisierung.**

Die päpstliche Stiftung KIRCHE IN NOT ist in mehr als 140 Ländern tätig. Sie leistet Hilfe für Menschen auf der Flucht, hilft beim Wiederaufbau zerstörter Gotteshäuser, ermöglicht den Bau und die Renovierung von Kirchen und Ausbildungsstätten, unterstützt die Aus- und Weiterbildung von Seminaristen, Priestern und Ordensleuten und sichert ihren Lebensunterhalt, stellt Fahrzeuge für Seelsorger zur Verfügung, druckt und verbreitet die Bibel und andere religiöse Literatur und fördert christliche Fernseh- und Radioprogramme.

*„Ich lade Sie ein, mit KIRCHE IN NOT auf der ganzen Welt Werke der Barmherzigkeit zu tun!“* Papst Franziskus



**Spenden Sie jetzt auch einfach und unkompliziert per SMS!**

**So geht's:** Wenn Sie zehn Euro spenden wollen, schicken Sie eine SMS mit dem Text **KIN10** an die **Kurzwahl 81190**. Bei einer Spende von fünf Euro schreiben Sie einfach **KIN5**. Sie erhalten sofort eine kostenlose Bestätigungs-SMS. So wissen Sie, dass Ihre Hilfe angekommen ist.

Eine Charity-SMS mit dem Kennwort **KIN5** kostet 5 Euro zzgl. der Standard-SMS-Versandkosten Ihres Mobilfunkanbieters. Davon gehen 4,83 Euro direkt in die Projektarbeit von KIRCHE IN NOT. Bei einem Betrag von zehn Euro sind es 9,83 für die Projektarbeit. Bitte beachten Sie: Für Unterstützungen per SMS kann Ihnen leider aus steuerrechtlichen Gründen keine Spendenquittung ausgestellt werden.

[www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de)



# Hilfe für Straßenkinder in Sibirien

Unterstützen Sie die Arbeit von Ordensfrauen im Bistum des heiligen Josef.

*... damit der Glaube lebt!*

# Hilfe für Straßenkinder in Irkutsk

In der katholischen Diözese „Sankt Josef“ von Irkutsk im südlichen Sibirien geben Ordensschwestern Straßenkindern eine Heimat. Unbeachtet von der Welt schenken sie Wärme, Zuflucht und Liebe – wie Sankt Josef.

**Unterstützen Sie im Sinne von Papst Franziskus „Kirche an den Rändern“!**

## Heilige des Alltags – abseits des Rampenlichts

Papst Franziskus hat für 2021 ein „Jahr des heiligen Josef“ ausgerufen. Der Papst erinnert mit diesem Jahr an alle Personen, die wie der heilige Josef „weder in den Schlagzeilen noch sonst im Rampenlicht stehen, die aber eine bedeutende Seite unserer Geschichte schreiben.“

Dazu zählen auch die Ordensschwestern in der katholischen Diözese „Sankt Josef“ von Irkutsk. Die Diözese umfasst ein Gebiet der Größe Kanadas. Nur weniger als 0,5 Prozent der Bevölkerung sind katholisch.

## Klein an Zahl, groß an Liebe

Wie „Salz der Erde“ wirken die 56 Ordensfrauen, die in der Diözese des heiligen Josef tätig sind: Klein an Zahl, groß an Liebe. In diesem entlegenen Winkel der Welt herrschen Armut, Perspektivlosigkeit, soziale Verwahrlosung.

Wie immer leiden die Kinder am meisten. Sie lungern auf der Straße herum, werden von den Eltern davongejagt – oder sie laufen weg, um Misshandlungen und Missbrauch zu entgehen.

## Den Kindern Vater und Mutter ersetzen

Um diese kleinen Heimatlosen kümmern sich die Schwestern mit viel Herzblut: In Irkutsk betreiben die Schwestern ein Hospiz für Krebskranke. Doch täglich versorgen sie auch Straßenkinder mit Nahrung, Kleidung, einem guten Wort.



*„Der heilige Josef ist ein Vorbild der Fürsorge und tätigen Nächstenliebe. Danke, dass Sie den Schwestern dabei helfen, diese Ideale umzusetzen.“*

Florian Ripka, Geschäftsführer von KIRCHE IN NOT Deutschland



In Kraskoyar arbeiten die Schwestern vom heiligen Karl Borromäus als Sozialarbeiterinnen. Sie geben auch Religionsunterricht – denn auch die Seele ihrer kleinen Zöglinge hungert ...

In Chita betreibt die Diözese ein Heim für obdachlose Kinder. Seele des Hauses sind die „Dienerinnen der Unbefleckten Empfängnis“. Sie ersetzen den Kindern oftmals Vater und Mutter.

Drei Beispiele gelebter Nächstenliebe – „am Ende der Welt“, vergessen von der Welt?

## Nächstenliebe im Geist des heiligen Josef

KIRCHE IN NOT unterstützt die Arbeit der 56 Ordensfrauen in der Diözese Sankt Josef in Irkutsk, Jahr für Jahr. Helfen Sie mit und fördern Sie Nächstenliebe im Geist des heiligen Josef!

→ **40 Euro** helfen bei der Versorgung der Kinder mit Lebensmitteln.

→ **100 Euro** tragen einen wichtigen Teil für den Religionsunterricht der Kinder bei.

→ **400 Euro** helfen, das Waisenhaus für mehrere Wochen zu betreiben.

### KIRCHE IN NOT

Lorenzonistraße 62  
81545 München  
Tel.: 089 - 64 24 888-0  
Fax: 089 - 64 24 888-50  
E-Mail: [info@kirche-in-not.de](mailto:info@kirche-in-not.de)

### SPENDENKONTO

IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02  
BIC: GENODEF1M05  
LIGA Bank München

**[www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de)**

Die dargestellten Projekte sind Beispiele unserer Arbeit. Ihre Spende wird diesen oder ähnlichen Projekten zugutekommen und die pastorale Arbeit von KIRCHE IN NOT/Ostpriesterhilfe ermöglichen. Vergelt's Gott!